

# Fest zum Tag der Heimat

Viele Helfer ermöglichten die Durchführung des gut besuchten Festes

Denzlingen (bru). Ärmel hochgekrempelt und los geht's - mit viel Vergnügen klatschen Kinder mit Händen und Keilen eine braune feuchte klebrige Masse auf eine Weidengeflechte und verstreichen sie. Die „Matschepampe“ ist aber nicht Dreck, im Gegenteil. Es handelt sich um ein Lehm-Stroh-Gemisch. Und „Bauen mit Lehm“ ist ja das diesjährige Motto des Tages der Heimat des Heimatvereins Denzlingen.

Noch am Samstag Nachmittag traf eine Gruppe Helfer in Gummistiefeln und Ostfriesennerz bei strömenden Regen Vorbereitungen für das jährliche Fest des Heimatvereins Denzlingen zum Tag der Heimat und hoffte inständig, dass Petrus für den Sonntag ein Einsehen haben möge. Der Glaube half: bei Sonnenschein, aber herblich-frischen Temperaturen begrüßte der stellvertretende Vorsitzende Joachim Müller-Bremberger die Gäste. Er erinnerte daran, dass der Heimatverein jedes Jahr ein be-

stimmtes, mit Brauchtum und Tradition verbundenes handwerkliches Motto setze, diesmal „Bauen mit Lehm“. Das hat seinen Grund, die traditionellen Fachwerkhäuser wurden aus Holz und Lehm hergestellt und auch die früher im Ort gebrannten Ziegel brauchten Lehm als Rohstoff. Direkt hinter der ehemaligen Gauss'schen Ziegelei im Unterdorf stach man Lehm für die Verarbeitung ab.

Der Denzlinger Bürger besorgte sich noch im vorigen Jahrhundert den Lehm für den Hausbedarf (um z.Bsp den Ofen zu richten) in der „Hohle“, einer kleinen Lehmgrube im Bereich der hinteren Mühlen-gasse.

Auch die Gewinnbezeichnung „Ziegelhütt“ weist auf historische Lehmverarbeitung hin. An einigen wenigen alten Scheunenfassaden an der Hauptstraße ist die Lehm-Fachwerk Bauweise noch zu erkennen. Der Heimatverein hatte hierzu eine Informationsstafel vorbereitet, die

auf Anfrage von Dieter Ohmberger erläutert wurde.

Ralph Schiekhofer, Gundelfinger Bauunternehmer und Lehmfachmann, demonstrierte den Besuchern die praktische Vorgehensweise. Dazu richtete und stiftete Fa. Hubert Ringwald die Voraussetzung, einen schweren und massiven Holzrahmen, den Dieter Dinger mit seinem LKW-Kran an Ort und Stelle gebracht hatte. Schiekhofers Mitarbeiter Peter Rohn fügte senkrechte Eichenstaken in den Rahmen und flocht sie mit frisch geschnittenen Weidengerten aus.

Auf diese „Wand“ warfen Kinder gerne die Lehm-Stroh-Gemisch, auch Weller genannt, auf. Der Lehm stammt allerdings nicht mehr aus dem Denzlinger Bereich, sondern vom Niederrhein; der heimische ist zu fett und müsste aufwendig auf die erforderliche Konsistenz hin aufbereitet werden. Schiekhofer erläuterte, dass das Bauen mit Lehm wieder einen Aufschwung erlebt, reguliert Lehm doch Feuchtigkeit und Temperatur, speichert Wärme und bindet Schadstoffe.

## Grundlagen des Kachelofens

Aus einer ganz anderen Richtung präsentierte Ofenbauer Erich Wöhrlin das Motto: er zeigte die Grundlagen des Kachelofenbaus. Dazu fertigte er einen Sockel aus entsprechenden Ofenkacheln. Die Innenwand und die Zwischenräume wurden mit angepassten Schamottsteinen ausgefüllt. Vor diese setzte er nun mit Lehm verbundene weitere, vorbereitete Schamottelemente. Auch hier stammt der Lehm nicht mehr aus Denzlingen, sondern aus dem Kinzigtal. Bei der notwendigen individuellen Anpassung ist verständlich, weshalb der Bau eines einfachen Kachelofens 1 - 1 1/2 Wochen dauern

kann. Außerdem hatte er Ofenkacheln aus verschiedenen Epochen mitgebracht, u.a. eine Jugendstilkachel, oder eine des Elztäler Bauernstils, der durch seine besondere Glanz zu erkennen ist.

Eine Zeitreise vermittelte der Rundgang im „Heimathaus“ mit Klaus-Peter Schlenk Dort erinnern z.B. viele Ausstellungsstücke an die Zeit, als in Denzlingen Tabak angebaut und in etlichen kleinen und mittleren Manufakturen „Stumpen“, also Zigarren, hergestellt wurden. Ein bewährtes Element des Heimat-tages- unabhängig vom wechselnden Motto- war wieder die Öffnung des Storchenturms - und die dortige Bilderausstellung von Theodor Zeller. Ca. 40 Besucher nutzten die Gelegenheit, um sich am Nachmittag die Werke anzusehen. Helmüt Käfer, der sich im Heimatverein sehr für das Zellersche Kunsterbe einsetzt, stand als Ansprechpartner zur Verfügung.

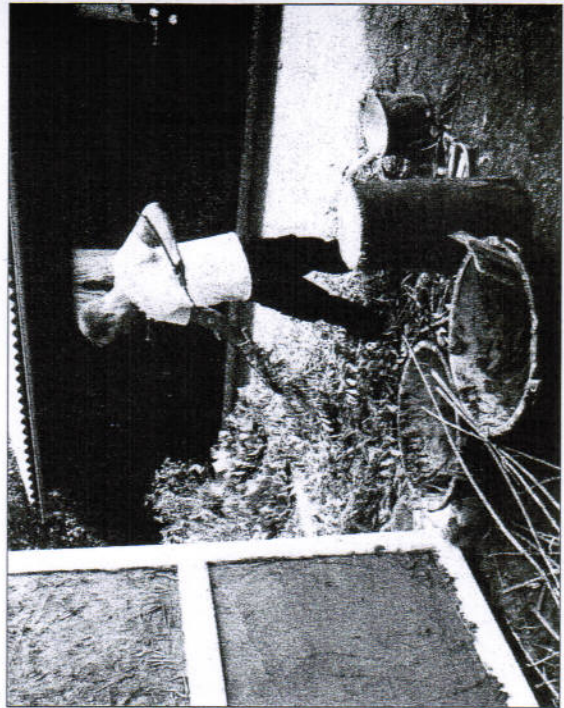
## Holzwerkstatt aufgebaut

Lebhaft ging es am anderen Ende des Festplatzes zu. Lautes Hämmern wies darauf hin: hier waren andere Handwerker aktiv. Altzimmermeister Karl Burger und Siegfried Schulze hatten wieder die Holzwerkstatt des Heimatvereins für die ganz junge Generation aufgebaut. Vom Drahtstift bis zum „großkalibrigen“ Zimmermannsnagel wurde alles mit viel Kraft ins Holz getrieben. Auch die ganz Kleinen hatten ihre Erfolgserlebnisse, weil sie ihre Nägelchen in Styroporbleter versenken durften. Siegfried Buderer und seine Nachwuchszimmerleute stellten eine Serie „Kleinfertighäuschen“ her: Zielkundschaft sind Stare und andere Piepmätze. Ob aktiver Handwerker oder Zuschauer, der Heimatverein sorgte auch in diesem Jahr unter der Regie von Hansjörg Götterd für das



Fotos: Ruth Bremberger

sprichwörtliche „leibliche Wohl“. Die Atmosphäre litt aber nicht Bewährte Gerichte standen auf der Speisekarte. Ein reichhaltiges Kuchenbuffet machte die Auswahl schwer. Viele Helfer ermöglichten die Durchführung des Festes. Allerdings konnte man sich an diesem Wochenende auf vielen „Hochzeiten tanzen“, sodass die Besucherzahl trotz der Sonne etwas hinter der des Vorjahres zurückblieb.



25. September 09  
Von Haus zu Haus